

## Unterwegs

Es ist kalt. Sehr kalt. Das neue Jahr hat gerade begonnen, alle feiern und haben gute Vorsätze, die sie wahrscheinlich nicht einhalten werden. Aber sie nicht. Sie wird ihren Vorsatz nicht brechen, denn er wird ihr das Leben retten. Sie hat nicht viel Zeit. Gleich wird **er** wieder zurückkommen. **Er** wollte nur schnell zu den Nachbarn, um ihnen ein frohes neues Jahr zu wünschen, dann wollte **er** zurückkommen. Und bis dahin muss sie verschwunden sein. Noch ein letzter Blick in ihren kleinen Rucksack. Sie wird nicht viel mitnehmen, denn zu schweres Gepäck würde sie nur aufhalten. Lediglich eine dünne Decke, ein Geldbeutel, ihr Lieblingsbuch und das Kuscheltier, das sie seit ihrer Geburt besitzt, befinden sich in dem Rucksack. Ihr Handy lässt sie hier. Sie hat in vielen Filmen gesehen, dass die Polizei das Handy orten kann. Wenn sie versuchen sie zu orten, werden sie feststellen, dass sie zu Hause ist. In ihrem Zimmer. Wie es sich für ein braves Mädchen gehört (das hat **er** immer zu ihr gesagt).

Ein Blick auf ihre Armbanduhr verrät ihr, dass es 0:20 Uhr ist. Das Jahr 2016 ist erst 20 Minuten alt und die nächsten Minuten werden darüber entscheiden, ob sie noch mehr von diesem jungen Jahr erleben wird. Schnell und leise huscht sie aus ihrem Zimmer, die Treppe hinunter. Da sie an den Feiertagen brav war, hat **er** ihr erlaubt, Silvester im Wohnzimmer mit ihm zu feiern. Deshalb hat **er** sie nicht eingeschlossen. Und diese Gelegenheit wird sie jetzt nutzen. So schnell wie möglich zieht sie ihre Schuhe, die Jacke, Mütze und Schal an. Die Handschuhe sind noch in ihren Jackentaschen. Mit angehaltenem Atem öffnet sie die Tür und lugt durch den kleinen Spalt. **Er** ist immer noch bei den Nachbarn. Sie gehen gerade in die Garage, wo sie eine kleine Bar aufgebaut haben, um **ihm** ein Glas Sekt einzuschenken. Das ist ihre Chance. Behände schlüpft sie durch die Tür, zieht sie leise hinter sich zu und schlüpft durch den Zaun, der das Grundstück umgibt.

Eisiger Wind fährt ihr durch die Haare, unter die Mütze, unter die Jacke. Sie muss sich beeilen. Wenn **er** es sich anders überlegt und doch früher nach Hause kommt, wird er sofort wissen, dass sie weg ist. **Er** wird sie suchen und finden, da sie noch zu nahe ist. Leise, mit großen Schritten, bringt sie so viel Abstand wie möglich zwischen sich und das Haus, in dem sie all die Jahre gefangen war. Schnell biegt sie um die Kurve. Jetzt kann sie normal gehen, sie muss nicht mehr schleichen. Der Lärm, den die Raketen und der wenige Verkehr hier an der Hauptstraße verursachen, wird ihre Schritte übertönen.

Als **er** heute kurz nicht auf sie acht gegeben hat, um das Essen aus dem Ofen zu holen und anzurichten, hat sie sich den Stadtplan aus der Schublade geholt. Damit hat sie den Weg zum Bahnhof herausgefunden. Es hat eine Weile gedauert, doch nun kennt sie den Weg auswendig. Sie weiß, wann sie abbiegen muss, welche Straße sie wie lange hinunter gehen muss und wo kleine Gassen sie schneller an ihr Ziel führen. Die Nacht ist bitterkalt. Der Wind peitscht ihr ins Gesicht, doch sie beachtet ihn nicht. Sie hat nur ein Ziel: weg von hier, weg von **ihm**. Sie hat all das lang genug ertragen, jetzt wird sie dem ein Ende bereiten. **Er** wird sie nie wieder sehen. Und sie wird endlich frei sein ... nach all den Jahren.

Anfangs begegnet sie kaum einem Menschen. Nur ein paar Kindern, die auf der Suche nach übrig gebliebenen Raketen oder Knallfröschen durch die Straßen laufen. Doch jetzt, da sie dem Stadtzentrum immer näher kommt, werden es mehr. Zunächst nur hier und da vereinzelt eine kleine Gruppe, vielleicht eine Familie, Leute, die ein paar Böller loslassen. Doch jetzt trifft sie fast an jeder Ecke jemanden. Sie nickt den Leuten höflich zu und wünscht ihnen ein frohes neues Jahr und jedes Mal, wenn jemand ihren Gruß erwidert, kommt ihr nur ein Gedanke in den Sinn: *Hoffentlich haben sie recht.*

Es sind noch ungefähr zehn bis fünfzehn Minuten Fußweg bis zur Innenstadt. Dort werden große Menschenmengen sein, so wie jedes Jahr an Silvester. So hatte sie es zumindest in den Nachrichten gehört, wenn sie an Neujahr nach unten durfte, falls sie nicht böse gewesen war und deswegen eingesperrt wurde. Wenn sie das Stadtzentrum erreicht, wird es fast unmöglich sein, sie unter all diesen vielen Menschen zu finden. Und auch das ist eine Gelegenheit, die sie nicht verstreichen lassen wird. Falls **er** ihr Verschwinden bereits bemerkt hat, könnte **er** sie bereits suchen, vielleicht auch mit Hilfe der Polizei. Doch mitten in der Menschenmenge ist das fast unmöglich. Außerdem ist sie klein und zierlich. Sie kann

sich viel schneller durch die Masse schieben als **er** oder ein ausgewachsener Polizist.

Jetzt kann sie bereits die Lichter des Zentrums sehen und die aufgeregten Stimmen der singenden und lachenden Menschen hören. Wann hatte sie das letzte Mal gelacht oder gesungen? Es muss schon Jahre her sein. Damals, als Mama noch gelebt hat ... damals hat sie gelacht. Doch jetzt ist Mama tot und mit ihr ist auch die Freude in ihrem Leben gestorben. **Er** hat sich seitdem sehr verändert. **Er** war schon immer herrisch und dominant gewesen, doch seit dem Tod ihrer Mutter war **er** noch viel schlimmer geworden. **Er** hat sie eingesperrt, sie von der Schule genommen und von der Außenwelt abgekapselt. Sie sollte nur ihm gehören, denn nur so konnte **er** sicher gehen, dass ihr nichts passiert. Doch wenn sie ihm nicht gehorchte, musste **er** sie bestrafen. Und es gab viele Arten der Bestrafung. Tagelang sperrte **er** sie in ihrem Zimmer ein. Dort hatte **er** die Fenster verdunkelt und mit Hilfe von Bauschaum so präpariert, dass sie sie unmöglich öffnen konnte. Während dieser Zeit gab es auch kein Essen für sie, damit sie lernt, **ihn** zu respektieren. Sie sollte wissen, dass ihr Leben von **ihm** abhängt und **er** sich jederzeit dafür entscheiden könnte, sie loszuwerden.

Nur noch ein paar Meter trennen sie von den Menschen, die sich in der Innenstadt gegenseitig immer weiter schieben, ohne zu wissen wohin. Manche sind mit Freunden oder der Familie hier, aber es gibt auch Menschen, die alleine unterwegs sind (vielleicht weil sie keinen Menschen mehr zum Feiern haben) und die Anwesenheit anderer Menschen genießen. Hier fällt sie nicht auf. **Er** würde sie hier in diesem Chaos nicht finden. Auf gar keinen Fall.

Ihre Füße schmerzen schon leicht und sie ist durchgefroren, aber sie bleibt nicht stehen. Sie wird nicht inne halten, bevor sie ihr Ziel erreicht hat: den Bahnhof. Dort wird sie in einen Zug steigen. Es fährt einer nach Hannover. Dort leben Verwandte ihrer Mutter, die ihren **Vater** noch nie leiden konnten. Sie werden ihr bestimmt helfen.

Ein Blick auf die Straßennamen zeigt ihr, dass sie nur noch wenige Straßen vom Bahnhof entfernt ist. Sie beschleunigt ihre Schritte. Sie ist fast da! Groß und leuchtend hebt sich das Schild „*Hauptbahnhof*“ vom dunklen Nachthimmel ab.

Flink steigt sie die Stufen empor und betritt das Foyer. Hier ist nicht viel los. Nur wenige Menschen scheinen verreisen zu wollen. Zwei Männer, wahrscheinlich obdachlos, haben hier Zuflucht vor der schneidenden Kälte gefunden.

Aber was jetzt? Wo kann sie sich eine Fahrkarte kaufen? Einen Schalter findet sie nicht. Leichte Panik steigt in ihr hoch. Dort drüben steht eine alte Dame. Vielleicht weiß sie ja, wo sie eine Fahrkarte bekommen kann. Und tatsächlich. Die ältere Dame zeigt ihr den Weg zu einem Fahrkartenautomaten am hinteren Ende der Halle.

Mit zitternden Fingern wählt sie den Zug, mit dem sie fahren möchte. Der Automat zeigt ihr den Fahrpreis an: 25,00 €. Gut, dass sie immer ihr Geld gespart hat. Natürlich hatte sie nie Taschengeld bekommen, aber wenn sie einkaufen gingen und sie bezahlte, durfte sie sich das Wechselgeld einstecken. Mit der Zeit hat **er** ihr sogar die Münzen in Scheine getauscht, damit sie sehen konnte, womit man sich etwas kaufen konnte und wie viele Münzen ein Schein wert war. Das macht sie sich jetzt zunutze. Sie schiebt, immer noch zitternd, die beiden Scheine (einen 20 €-Schein und einen 5 €-Schein) durch den Schlitz. Der Automat brummt etwas und piepst, doch dann spuckt er endlich ihre Fahrkarte aus. Nervös vergleicht sie noch einmal den Zielort. Da steht es, schwarz auf weiß, Ziel: Hannover – Hauptbahnhof.

Dank der Hilfe der alten Frau findet sie auch ihr Gleis. Dort warten sie nun beide schweigend auf den Zug.

Es ist bereits 01:00 Uhr morgens, der Zug sollte in fünf Minuten kommen. Wird er pünktlich sein? Oder wird er vielleicht gar nicht fahren? Und **er** wird sie finden, zurückholen, einsperren und bestrafen ... Energisch schüttelt sie den Kopf. Nein, **er** wird sie nicht finden. **Er** wird sie nicht zurückholen. Die Zeiten der Bestrafung sind vorbei!

Dennoch regen sich Zweifel in ihrem Inneren. Und diese Zweifel werden erst schweigen, wenn sie sicher im Zug sitzt und der Zug den Bahnhof ohne **ihn** verlässt.

Ein Pfeifen und ein lautes Quietschen der Bremsen holt sie aus ihren Gedanken. Da steht er. Der Zug. Und von **ihm** keine Spur.

Glücklich steigt sie ein und setzt sich in eines der hell beleuchteten Abteile. Hier ist es warm. Die klirrende Kälte, die draußen vorherrscht, kommt nur noch leicht durch die geschlossenen Türen an sie heran. Doch Ruhe findet sie immer noch nicht. Solange der Zug noch nicht abgefahren ist, kann **er** sie jederzeit noch aus dem Zug herauszerren.

Quälend lange ziehen sich die fünf Minuten, die der Zug noch am Gleis auf weitere Passagiere wartet. Doch es kommt keiner. Sie und die alte Dame sind ganz allein. Schließlich setzt sich der Zug mit einem Ruck in Bewegung und fährt langsam aus dem Bahnhof aus.

Nach einer Weile öffnet sich die Tür des Wagens und der Schaffner kommt herein. Er kontrolliert ihre Fahrkarten, will wissen, wohin sie denn wollen und scherzt darüber, dass er nur zwei Passagiere befördert.

Erst als sie die Stadt weit hinter sich gelassen haben, erlaubt sie sich aufzuatmen. Jetzt ist sie in Sicherheit. Aber nicht nur das. Sie ist unterwegs.

Unterwegs in ein neues Leben, weit weg von **IHM**.

Laura Koller, BFSF 1  
Berufliches Schulzentrum Weiden